

# Ich der Bundesweibel...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



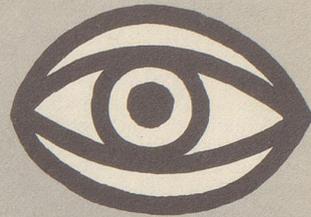
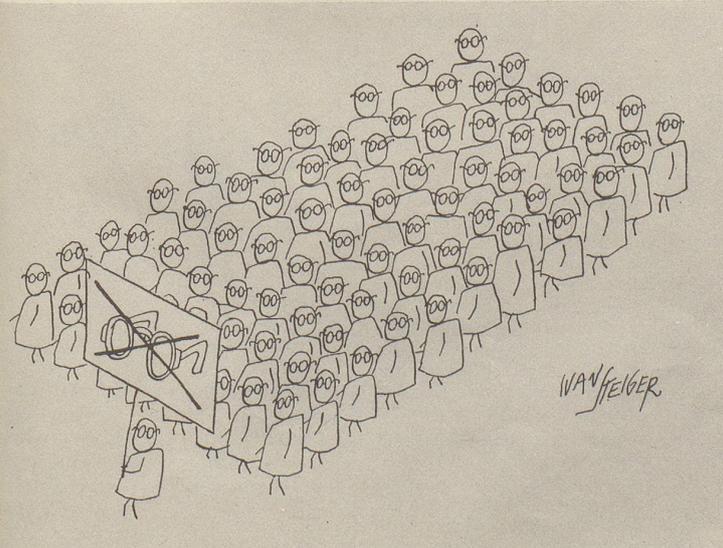
## Ich der Bundesweibel...

Wenn meine gute Mutter selig – lang, lang ist's her! – etwas aus ihrer eigenen Jugend erzählen wollte, begann sie mit den Dichterworten: «Als ich noch im Flügelkleide...» Ich habe damals nicht begriffen, was sie meinte und mir vorgestellt, sie sei als eine Art Engel herumgeflogen. Jetzt allerdings kenne ich das Flügelkleid aus eigener Erfahrung: ich pflege es in rot-weißer Gestalt bei feierlichen Gelegenheiten dem Bundesrate voranzutragen. Außer den amtlichen Flügelkleidern haben wir im Bundeshaus auch Flügeltüren, welche die Eigenschaft besitzen, einem vor der Nase zuzufliegen, weil einer, der sie vor einem benützt, nicht daran denkt, ob hinter ihm auch noch einer kommt. Wir haben auch Bundeshaus-Flügel. Aber aus Gründen der politischen Vorsicht spricht man nie vom rechten oder linken, sondern nur vom Ost- und Westflügel, und aus den gleichen Gründen verbreite ich mich im folgenden auch nicht über den politischen Flügel, der in einem nationalen Buch zutage tritt, welches ich von einem Nationalrat zur Weihnacht geschenkt bekam, der es seinerseits ebenfalls gratis erhalten hatte, aber deshalb nicht

lesen wollte, weil er sonst schon den ganzen Schreibtisch voll Papier hat. Es ist das Jahrbuch der ehrwürdigen «Neuen Helvetischen Gesellschaft», gewidmet den «Stimmen der jungen Generation». Das hat mich interessiert, weil ich auch einmal jung war. So könnte ich nun meinerseits mit dem Spruch meiner Mutter selig beginnen: Als ich noch im Flügelkleide...: damals durften wir keine wüsten Verslein daheim aufsagen. Wie gern wir das getan hätten! Es gab da so hoch originelle Sachen, die in der Schulpause wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund gingen, nicht zuletzt über patriotische Gegenstände. Zum Beispiel: «Heil dir Helvetia, häsch no kei Röstigha» oder «Laßt hören aus alter Zeit, s isch eine d Stäge abegheit...» Harmlos oder nicht: wenn ich so etwas daheim beim Mittagessen aufsagte, forderte meine gute Mutter selig ihren Knaben – also mich, den heutigen Bundesweibel – auf, mit ihr hinauszutreten, allwo sie mir mit einer rauhen Bürste «das ungewaschene Maul» wusch.

Warum diese Jugenderinnerungen? Weil ich in dem obgenannten rot-weiß gebundenen Buche auf ebensolche Verslein stoße. Nur reimen sie sich nicht einmal, die Spottgedichte auf «Tischgebet» und «Schweizerpsalm», auf Dank Buß und Bet AG» und «Heil Dir, Helvettel!».

Unsereiner lernt nie aus. So will auch ich, der Bundesweibel, lernen unzu denken, wie es in diesem zum zweitenmal obgenannten Buche heftig verlangt wird. Ich will mir merken, daß heutzutage die 25-jährigen patriotische und fromme Verse «umdichten», wie wir es seinerzeit als Zwölfjährige versucht haben, mit dem Unterschied, daß uns damals die Mutter das Maul wusch, während die ungewaschene und unbegabte Poesie heute von den gebildeten Leuten für voll genommen und in ein fast offizielles Jahrbuch hinein gedruckt wird. Wer das nicht begreift, ließ ich mir sagen, sei hoffnungslos veraltet.



# Nebis Wochenschau

## Winter

Auch der Schnee wird immer versnobter. Jetzt macht er schon im Tessin Winterferien.

## Frist

Verkehrserziehung in der Armee: 6 Stunden vor der Fahrt kein Alkohol mehr für den Chauffeur. Folglich: Bis 6 Stunden nach dem Zimmerverlesen kein Alarm mehr.

## Piste

Nach den Versicherungen, die es ja wissen müssen, passieren in der Schweiz jährlich mehr als 60 000 Skiunfälle. Das ganze Volk fährt Ski. Das halbe Volk trägt Gips...

## Silvester-Nachwehen

Als Zürichs gelbrote Jungrevoluzzer den ersten Jahrestag des Bestehens ihrer «autonomen Republik» auf ihre Art feierten, provozierten sie einen Tränengaseinsatz der Polizei, ein Sylvester zum Heulen. Spätere Demonstrationsversuche wurden dann durch «Vorbeugehaft» im Keim erstickt. Die Abkürzung ARB («Autonome Republik Bunker»), die sie auch an Kirchen und öffentlichen Gebäuden hinschmiereten, wird im Volk jetzt mit «Alles Radau-Brüder» interpretiert.

## Konsequenztraining

Während Franck Jotterand in der eidgenössischen Kulturkommission tätig ist, muß die von ihm geleitete «Gazette littéraire», die wesentlichste kulturelle Zeitschrift der Welschschweiz, ihr Erscheinen einstellen.

## Philatelie

Der kleinste Wert (10 Rp.) der jüngsten Sondermarkenserie zeigt ein Pannendreieck. Mit der Panne sind aber nicht die zwei Dutzend 1972 zu erwartenden Sondermarken gemeint – die Zehnermarke gilt der Straßenhilfe.

## Der Meisterdieb

Ein Einzelgänger, ein entwicener 30-jähriger Oesterreicher, verübte allein in unserem Land in elf Kantonen rund 800 Einbrüche. Sein einziges Einbruchswerkzeug: ein Schraubenzieher. – Gekonnt ist gekonnt.

## Das Wort der Woche

«Solosizdochdeäntlecheneinisch» (gefunden im Gedichtband «Heikermänt» von Ernst Eggi-mann).

## Mond

Während man vom Mondkalb nichts Neues weiß, hat der Raketenfachmann Wernher von Braun für das Jahr 2000 das erste auf dem Mond geborene Baby vorausgesagt.

## Kulturwald

Die Unesco mußte feststellen, daß die Schweiz in Sachen Volksbibliotheken ein Entwicklungsland geblieben ist.

## Luftverkehr

21 Verletzte gab's, als ein mit 330 Personen besetzter Jumbo-Jet über den USA in ein Luftloch sackte. Auch die Luftlöcher werden immer größer!

## Mödeli

Im Gefolge der «Jesus-Christus-Superstar»-Welle hat auch das Geschäft mit wallenden Christus-Gewändern schon heftig eingesetzt.

## Durst

Nach dem Weltmeister im Durstlöschen gibt es nun auch einen Schweizer Meister im Milchtrinken. Der Hirt Niklaus Fankhauser hebt seine 7 Liter täglich.

## Argentinien

Im Auftrag ihres Mannes bereitet Isabel Perón in Buenos Aires die kommenden Wahlen vor. Große Ereignisse werfen ihre Damen voraus.

